

# Sommervogel im Winter

**FLORA UND FAUNA** Der Falter erhält die Aufmerksamkeit, die Raupe macht die Arbeit. Schmetterlinge faszinieren und gelten als Symbol von Unbeschwertheit und Lebensfreude. Die Insekten durchlaufen eindrückliche Lebenszyklen und sind auf eine intakte Umwelt angewiesen.

HANS RUDOLF RUCHTI



Ruth Kilchenmann hat keine Berührungssängste und sammelt Raupen vom Schwalbenschwanz auf. Diese findet sie an Fenchelstauden und Karottenkraut, wo sie sich ernähren und wachsen. Sie bringt die Raupen in ein Aerarium, das sie vor Fressfeinden schützt und wo sie sich verpuppen.

Das Mundartwort Sommervogel passt für die Eggerin besser zu den grazilen Wesen als der schriftsprachliche Schmetterling. Der französische «Papillon» erinnert die Pianistin an die perlende Musik aus dem Werk «Les Papillons» von Robert Schumann.

## Von der Rüebli-raupe zum Schwalbenschwanz

Für Ruth Kilchenmann ist diese Form von Geburtshilfe ihr Beitrag zur Biodi-



Von oben nach unten: Bilder: zvg

Der hübsch gezeichnete Schachbrettfalter ist leicht zu erkennen.

Der unscheinbare, filigran gezeichnete Moorbläuling an der Blüte des Lungenenzians, seiner Wirtspflanze.

Stättlicher Schwalbenschwanz auf der Suche nach Nektar oder einem Paarungsgefährten.

versität. Sie findet es immer wieder spannend zuzusehen, wie sich die Raupen mehrmals häuten, sich dann in einem akrobatischen Akt aufhängen und sichern, um sich zu verpuppen und so zu überwintern. Als Puppe bezeichnet die Zoologie die in einer Hülle befindliche Insektenlarve im letzten Entwicklungsstadium auf dem Weg zum geschlechtsreifen Insekt. Puppen sind entweder von einer dünnen Hülle oder von einem von der Raupe selbst gesponnenen Kokon umgeben. Die Raupen findet Ruth Kilchenmann in ihrem Gemüsegarten an der Meilenerstrasse. Geschlüpfte Schwalbenschwänze suchen Nektar auf den Blüten des Rotklee, des Löwenzahns und auf Disteln.

## Der Schachbrettfalter braucht Magerwiesen

Anders als der vergleichsweise robuste Schwalbenschwanz hat der Schachbrettfalter 2019 als Schmetterling des Jahres auf das zunehmende Schwinden der Insekten aus unserer Umwelt aufmerksam gemacht. Der auffällig gezeichnete Schmetterling braucht zum Überleben blühende Magerwiesen. Dank naturbelassener Streifen mit Blütenvielfalt am Rande von industriell genutztem Agrarland ist der hübsche Sommervogel nun auch in der Gemeinde Egg wieder heimisch.

Die Raupen halten sich den Winter durch im Altgras am Boden auf, wo sie sich im Frühjahr verpuppen. Danach ist der Falter auf die Vielfalt von Wiesenblumen angewiesen, also darauf,

dass die Blumenwiesen erst nach dem Verblühen gemäht werden.

## Naturnetz Pfannenstil hegt den Kleinen Moorbläuling

Im Rahmen des Projekts Naturnetz Pfannenstil, dessen Tätigkeitsgebiet 13 Gemeinden zwischen Zürichsee und Greifensee umfasst, trägt die Gemeinde Egg mit dem Umweltbeauftragten Reto Schwitter aktiv zu Schutzprojekten bei. Mit der Unterstützung von Landschaftsökologe Vincent Sohni gilt eines der Projekte dem Wiederansiedeln und Erhalt des Kleinen Moorbläulings.

Von den drei beschriebenen Faltern ist der Moorbläuling der wählerischste, was den Lebensraum betrifft. Einerseits braucht der Schmetterling für die Eiablage blaue Enziane, die sich nur auf Flachmooren finden. Andererseits findet die Brutpflege in intakten Ameisenbauten statt, wo das Insekt auch überwintert. Dieses fragile Ökosystem führt dazu, dass es in den Schutzgebieten am Pfannenstil bessere und schwierigere Jahre für das Überleben des unscheinbaren Falters gibt.

## Herkömmliche Lebensräume wieder erschaffen

Die Organisation Naturnetz Pfannenstil sorgt zusammen mit Landwirten dafür, dass Wildtieren neben den wirtschaftlich genutzten Flächen Reservate und Verbindungskorridore zum Überleben bleiben. Es handelt sich um Waldränder und Waldlichtungen, etwa im Mittlisberg, oberhalb von Inner-Vollikon, mit ehemals genutzten Streuwiesen. Dort kommt der Kleine Moorbläuling heute dank dem

wieder angesiedelten Lungenenzian und bewohnten Ameisenbauten vor. Auf renaturierten Flächen in der Guldenen konnten, vier Jahre nach dem Anpflanzen von Lungenenzian, erste Eier des Kleinen Moorbläulings gezählt werden. 2020 schätzte man die Zahl auf 18'000 Eier. Seitdem geht die Population wieder zurück und schwankt. Vincent Sohni begründet die Schwankungen mit der Veränderung der Umgebungsvegetation und damit, dass Ameisenstöcke nicht jeden Starkregen überleben.



Puppen des Schwalbenschwanzes im Aerarium von Ruth Kilchenmann.

Bild: Hans Rudolf Ruchti

## NATUR BEOBACHTEN UND VIELFALT GENIESSEN

### Was können wir alle zum Schutz bedrohter Arten beitragen?

hrr – Freuen wir uns an ungemähten, blühenden Wiesen und deren Bewohnern, und verstehen wir aber auch, dass Riedgras aus Naturschutzgründen gemäht wird, damit die Schutzflächen nicht überwuchern.

Ebenso werden gwundrige Kinder oft davon abgehalten, sich den faszinierenden Insekten zu nähern, indem es heisst: «Finger weg von der Raupe, die sticht! Nicht den Schmetterling berühren, der geht kaputt!» Warum nutzen wir nicht die natürliche Neugier der Kinder und laden sie dazu ein, die Tiere in der Natur zu entdecken und ihre Beobachtungen zu teilen, zum Beispiel auf der Webseite: <https://pfannenstil.wildernachbarn.ch/>

**FS** Fritz · Steffen + Partner  
FINANZEN | STEUERN | ERBSCHAFTEN

**IHR PARTNER FÜR STEUERBERATUNG  
UND VORSORGEPLANUNG**

8125 Zollikerberg | Forchstrasse 191 | Telefon 044 - 481 80 80 | [info@fritz-steuerberatung.ch](mailto:info@fritz-steuerberatung.ch)